

Die Veranstaltung richtet sich an alle Interessierten und speziell an Fachkräfte aus psychosozialen und therapeutischen oder auch medizinischen Berufen. Vorkenntnisse zum Thema sind nicht notwendig.

Um eine Anmeldung an frauennotruf-marburg@gmx.de wird gebeten bis zum 08.12.2019, eine spontane Teilnahme ohne Anmeldung ist aber auch möglich!

Für Snacks und Getränke in der Pause ist gesorgt.

Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in den Blick nehmen! Fach-Nachmittag für psychosoziale und therapeutische Berufsgruppen und Interessierte

Donnerstag, 12. Dezember 2019, 13.15 – 17.45 Uhr, Einlass 12.45 Uhr
Technologie und Tagungszentrum TTZ, Softwarecenter 3, Marburg,
Raum Newton



FRAUENNOTRUF MARBURG e.V.

Beratung bei sexualisierter Gewalt -
Vergewaltigung, Belästigung und Stalking
Tel.: 06421-21438
www.frauennotruf-marburg.de

In Zusammenarbeit mit dem Gleichberechtigungsreferat
der Universitätsstadt Marburg

Gefördert durch:



VIELFALT SCHÄTZEN
Antidiskriminierungsstelle
Hessisches Ministerium für Soziales und Integration



Lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter und queere Menschen (LSBT*IQ) sind sehr unterschiedlicher struktureller und zwischenmenschlicher Gewalt, Unterdrückung und Ausgrenzung ausgesetzt. Diese Gewalt und Unterdrückung passiert sowohl im öffentlichen Raum als auch in nahen Beziehungen. Gleichzeitig mangelt es an Unterstützungsmöglichkeiten, die patriarchale Gewaltverhältnisse nicht reproduzieren.

Der Frauennotruf Marburg e.V., entstanden aus der feministischen FrauenLesben-Bewegung, setzt sich schon lange mit diesen Gewaltverhältnissen auseinander. Wir wünschen uns eine Beratungs- und Unterstützungslandschaft, in welcher nicht nur Peers, sondern auch Professionelle, die selbst nicht von der Heteronorm abweichen, LSBT*IQ sensibel und bestärkend begleiten und unterstützen.

Dieser Fach-Nachmittag soll nicht nur Hintergrundwissen zum Thema geschlechtliche und sexuelle Vielfalt vermitteln, sondern auch Anstöße zum Weiterdenken, Anstöße für kontroverse Diskussionen und Ideen für solidarische und vielfaltsensible Unterstützungsmöglichkeiten bieten.

12.45 Uhr Ankommen

13.15 Uhr Begrüßung

Grußwort von Susanne Stedtfeld, Leiterin der Stabsstelle Antidiskriminierung, Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Grußwort von Thomas Spies, Oberbürgermeister der Universitätsstadt Marburg

13.45 Uhr René_ Rain Hornstein, Dipl. Psycholog*in: Grundlagen der solidarischen Beratung im Kontext geschlechtlicher und sexueller Vielfalt

Um Menschen solidarisch beraten zu können, deren Lebensrealitäten nicht in normativen Vorstellungen von Geschlecht und Sexualität vorkommen, braucht es die Kenntnis eines spezifischen Vokabulars, Wissen über häufige Diskriminierungen, die in diesen Lebensrealitäten vorkommen, ebenso wie die Reflektion der eigenen Positionierung und Verstrickung in das Thema. Solidarisches Handeln, auch als Verbündetenschaft verstanden, geht über reine Akzeptanz hinaus und setzt Klarheit über die eigenen Solidarisierungsmöglichkeiten und über die Unterstützungswünsche der diskriminierten Beratungssuchenden voraus. Dieser Input möchte hierzu erste Impulse für die eigenständige Weiterbeschäftigung hiermit zu geben.

14.45 Uhr Dr. Constance Ohms, Systemische Therapeutin (i.A.), promovierte Soziologin, Leiterin der Fachberatungsstelle 'gewaltfreileben'

Gewalt und Diskriminierungserfahrungen von Lesben, Schwulen, Trans*, Inter* und queeren Menschen wegen ihrer sexuellen oder geschlechtlichen Identität

LSBT*IQ tragen ein signifikant höheres Risiko, Gewalt oder Diskriminierungen zu erfahren als heterosexuelle Menschen. Zugleich nehmen nur sehr wenige der Betroffenen psychische oder rechtliche Unterstützungsangebote wahr, da sie weitere mögliche Abwertungen oder Übergriffe antizipieren. Zudem sind diese Schritte mit dem Offenlegen der von der Heteronorm abweichenden sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Selbstbeschreibung verbunden, was eine weitere Hürde darstellen kann. In meinem Vortrag möchte ich daher die besondere Vulnerabilität von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans*, Inter* und queeren Menschen im Kontext einer heterosexistischen Gesellschaft beleuchten. Eine Beratung/Therapie bzw. rechtliche Unterstützung/Begleitung kann nur dann gelingen, wenn die besondere Vulnerabilität von LSBT*IQ in den Prozess einbezogen wird und die psychische Widerstandsfähigkeit (Resilienzpotentiale) gestärkt wird, indem die Gewalt Erfahrungen kontextualisiert werden.

15.45 Uhr Pause

16.15 Uhr Erik Meyer, Dipl. Psychologe, Systemischer Berater, Sexualwissenschaftler: Diskriminierungssensible und affirmative Beratung von LSBT*IQ

Menschen mit Diskriminierungserfahrungen aufgrund der gesellschaftlichen Bedingung der Heteronormativität entwickeln vergleichsweise häufiger psychische Erkrankungen, bis hin zu Suizidalität. Sie benötigen deshalb kompetente beraterische und therapeutische Unterstützung, die sie eben nicht „gleich“ behandelt, sondern die Besonderheiten ihrer spezifischen Lebenssituation berücksichtigt und Re-Diskriminierungen vermeidet.

Im Vortrag sollen Rahmenbedingungen für eine gute Beratung mit LSBT*IQ+-Menschen dargestellt werden. Dies ist zunächst die eigene akzeptierende Haltung, die auch für die Klientel erkennbar sein muss. Wichtig ist dabei, die Besonderheiten der unterschiedlichen Gruppen zu berücksichtigen. Neben hilfreichen psychologischen Modellen wie Minority Stress Model und dem Konzept der internalisierten Homo-, Bi- und Trans*feindlichkeit werden Potentiale unterschiedlicher therapeutischer Ansätze vorgestellt.

17.15 Uhr Abschlussplenum

17.45 Uhr Ende